

Ilona Czechowska

ORCID: 0000-0001-8587-5655

Hans-Gerd Happel

0000-0002-9602-1310

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) / Deutschland

Der Nachlass von Karl Dedecius: Erschließung und Präsentation der Projekte. Was war, was ist, was wird kommen?

ABSTRACT

Literary legacy of Karl Dedecius. Indexing and presentation of projects. The past, the state of the art, and the future

This contribution describes the historical development of the collections management concerning the legacy of Karl Dedecius who translated the works of important Polish authors into the German language. His engagement and activities in the area of German-Polish reconciliation can be studied in Slubice at the Collegium Polonicum, where the documents and media relating to Karl Dedecius have been available for research since 2001. In 2013, the Karl Dedecius Literature Archive Foundation was created. It started with cross-border projects, workshops and cultural events. The positive feedback from the participants, researchers and students demonstrates the early success of the new foundation that is now improving its internal organisation in cooperation with its Polish partners.

Keywords: Literary legacy; Indexing; Karl Dedecius; German-Polish reconciliation; Karl Dedecius Archive; Karl Dedecius Literature Archive Foundation.

Das Karl Dedecius Archiv und die Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv sind eng in das grenzüberschreitende binationale Bibliothekssystem des Collegium Polonicum und der Europa-Universität eingebunden. In allen bibliothekarischen und archivischen Arbeitsbereichen finden intensive Abstimmungen statt, um Synergieeffekte sinnvoll nutzen zu können. Unterstützt wird diese bewährte Kooperationskultur durch die Universitätsbibliothek Poznań, die diesen Prozess aktiv

.....

mitgestaltet. Gemeinsame Dienstberatungen, der Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Durchführung von Veranstaltungen und der ständige Erfahrungsaustausch zwischen den Partnern haben zu einer einzigartigen, fachlichen und menschlichen Zusammenarbeit geführt, die niemand hier in diesem Grenzgebiet mehr missen möchte.

Beide Bibliothekssysteme (Happel: 2001) sind EDV-technisch zusammengeschlossen. In den Anfangsjahren der Zusammenarbeit erfolgte die Katalogisierung der Bestände in der Bibliothek des CP über eine Richtfunkstrecke von Frankfurt (Oder) nach Slubice auf einem Server der Universitätsbibliothek. Inzwischen wurde dieser Server ausgelagert und befindet sich heute im Leibniz-Rechenzentrum in München. Das integrierte Bibliotheksmanagementsystem der Firma OCLC wird sowohl diessseits als auch jenseits der Oder eingesetzt. Damit wird eine vollkommen automatisierte Abwicklung aller Geschäftsgänge in den beiden Bibliotheken ermöglicht und die Präsentation der Bestände über das WWW mit zahlreichen Benutzerfunktionalitäten (Ausleihe, Fernleihe, Verlängerung, Vormerkung, Magazinbestellungen usw.) bequem von zuhause 24 Stunden am Tag angeboten. Alle elektronischen Medien – bis auf wenige Ausnahmen wegen hoher Lizenzkosten – können von allen Hochschulangehörigen auch außerhalb der Bibliothek online abgerufen werden. Das zentrale Erschließungsinstrument – der OPAC – ist selbstverständlich auch über eine App recherchierbar. So kann der Bibliotheksbenutzer auch problemlos über sein Smartphone z.B. sein eigenes Medienkonto abfragen oder alte Viadrina-Drucke (Happel: 2010, 2016), die die UB Frankfurt (Oder) zusammen mit der UB Wroclaw digitalisiert hat, auf dem Display seines tragbaren Gerätes weltweit lesen.

Beide Bibliotheken sind Mitglied in dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV), der seit 2007 eine strategische Allianz mit dem Bayerischen Bibliotheksverbund eingegangen ist. Damit steht den Mitgliedsbibliotheken ein hochprofessionelles und leistungsfähiges Netzwerk zur Verfügung, welches zahlreiche innovative und zukunftssträchtige Dienstleistungen ermöglicht. So wurde zum Beispiel in Kooperation mit dem Bibliotheksverbund, der dem Konrad-Zuse-Institut in Berlin angegliedert ist, ein Volltextserver aufgebaut, der von der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation (DINI) zertifiziert worden ist. Dem Open-Access-Gedanken entsprechend wurde eine Infrastruktur aufgebaut, die sicherstellt, dass die Dokumente professionell mit Persistent Identifiern erschlossen und unter Wahrung urheberrechtlicher Bestimmungen sowie unter Anwendung der neuesten Verfahren zur Langzeitarchivierung dauerhaft verfügbar sind.

Mit dieser Infrastruktur im Hintergrund, die ständig mit Unterstützung durch das Rechenzentrum der Europa-Universität und in wechselseitiger Abstimmung modernisiert wird, konnte 2001 am Collegium Polonicum das Karl Dedecius Archiv aufgebaut und 2013 an der Europa-Universität die Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv entwickelt werden.

Die Schlüsselrolle spielte hier der Gründer beider Einrichtungen, Karl Dedecius. 1999 wurde der Übersetzer zum ersten Mal nach Frankfurt eingeladen, wo er den damals aus der Taufe gehobenen Viadrina-Preis entgegennahm (Mitschrift 2014: 28). Mit diesem Preis sollten diejenigen geehrt werden, „die sich um die Entwicklung und die Verbesserung der deutsch-polnischen Beziehungen besonders verdient gemacht haben“ (Weiler: 1999: 9). Er sollte die Auszeichnung für die Beiträge zur Überwindung der Grenzen zwischen Ost und West sowie für die Festigung der deutsch-polnischen Verständigung sein (ebda.). Der Förderer, Claus Detjen argumentierte: „Da braucht es Vorbilder, die in ihrem Leben und in ihrer Arbeit Beispielhaftes für die deutsch-polnischen Beziehungen geleistet haben. (...) Deshalb soll künftig jedes Jahr der Viadrina-Preis eine besondere Leistung würdigen, die (sic! ein, I.C.) Vorbild gibt und zur weiteren Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses zwischen Deutschen und Polen Ansporn ist“ (Detjen: 1999: 45). In seiner Rede betonte Dedecius die Gemeinsamkeit der Kulturen – der deutschen und der polnischen, die „Tradition der Gemeinsamkeit, den permanenten geistigen Austausch, die gegenseitige Anziehungskraft und Wechselwirkung“ (Dedecius: 1999: 28).¹ Zur Zeit der Preis-Verleihung befand sich das Collegium Polonicum im Aufbau. Bei der Führung durch das neue Gebäude fiel Dedecius die symbolträchtige Lage des neuen Gebäudes auf – direkt an der Grenze verortet, gleichermaßen erreichbar sowohl für die Wissenschaftler aus Deutschland als auch aus Polen. Für den Übersetzer war das ein Ansporn, der jungen Universität sein Archiv anzuvertrauen, was er auch zwei Jahre später tat. Im selben Jahr (2001) übergab die Präsidentin der Europa-Universität, Gesine Schwan, feierlich in Anwesenheit von Karl Dedecius und Klaus Dieter Lehmann² seinen wertvollen Vorlass als Dauerleihgabe an die AdamMickiewicz-Universität und das Collegium Polonicum. Es war der erste Meilenstein für das Karl Dedecius Archiv und eine Urkunde in lateinischer Sprache dokumentiert eindrucksvoll diesen historischen Tag der Übergabe. Mit Hilfe einer DFG-Anschubfinanzierung konnte der Vorlass in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin mit dem speziell für Nachlässe entwickelten Erschließungssystem Kalliope (www³)³ zügig bearbeitet werden. Die angelegten Datensätze konnten schon während der Projektlaufzeit im Internet abgerufen werden. Die Organisation des Workflows und die WWW-Präsentation wurde

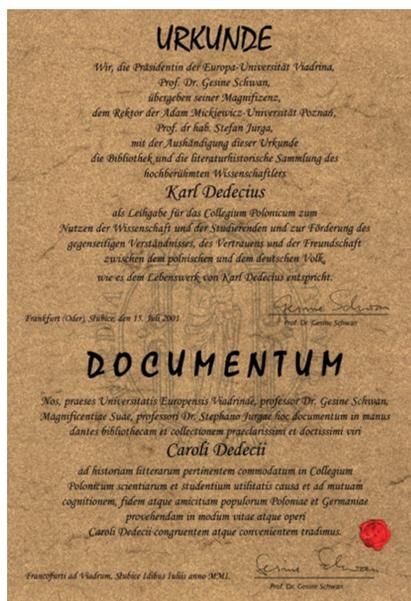
-
- 1| Heutzutage ist der Viadrina Preis mit 5000 Euro dotiert. Seinerzeit übergab Dedecius den größeren Teil des Preises der Europa-Universität für die Unterstützung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit (Rede von N. Weiler anlässlich der Viadrina-Preis-Verleihung. Vgl. Peter Vogt: *Między sąsiadami – pośrednik*. Film o Karlu Dedeciusie).
 - 2| Damals Generaldirektor der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, heute Präsident des Goethe-Instituts.
 - 3| Kalliope Verbundkatalog: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html> [Stand vom 01.03.2018]

von der DFG positiv begutachtet und eine nochmalige Verlängerung des Projektes bewilligt. Mittlerweile hat sich das zum Einsatz gekommene Erschließungssystem fachlich durchgesetzt. Es wurde zu einem Verbund ausgebaut, und regelmäßige Anwendertreffen werden zukünftig für die Weiterentwicklung des Systems sorgen.

Seitdem befinden sich in der Obhut des Archivs eindrucksvolle Dokumente, die pars pro toto ein Zeugnis für die Entwicklung einer binationalen Freundschaft und Partnerschaft darstellen – sie sind ein Symbol der deutsch-polnischen Annäherung. Hierzu zählt die umfangreiche Bibliothek (eine Kollektion der Polonica, die sich bei Dedecius in den vielen Jahren *angesammelt* haben, einen großen Teil davon bilden Widmungsexemplare und bibliophile Ausgaben). Des Weiteren befinden sich im Archiv Tausende von Briefen, die Dedecius in den letzten 60 Jahren erhalten oder selbst geschrieben hat. Auch diese Korrespondenz gilt als Kulturgut beider Länder. Und das scheint nicht übertrieben zu sein, vor allem, wenn man bedenkt, mit welchen Persönlichkeiten Dedecius während dieser Zeit ins Gespräch kam. Sein Nachlass gewährt den Nutzern einen Einblick in die Werkstatt des Übersetzers. Daraus lässt sich schließen, was für Dedecius wichtig war, wonach er sich in seinem Leben richtete, welche Ziele er verfolgte und wonach er strebte. Die Beschäftigung mit seinem Erbe kann nicht selten ins Staunen versetzen. Am meisten begeistern seine Kontakte mit den Schriftstellern. Sie begeistern, aber sie verwundern nicht. Dedecius fühlte sich immer zur Gegenwartsliteratur hingezogen. Sie verstand er auch am besten, konnte sich mit ihr identifizieren – er genoss sie. In der Übersetzung der zeitgenössischen Literatur sah er auch Vorteile, weil man mit dem Autor persönlich über alles, auch über das Belanglose, sprechen kann (Dedecius, 1986: 165). So sprach er mit Zbigniew Herbert, Tadeusz Rózewicz, Wisława Szymborska,



Gesine Schwan, Karl Dedecius und Klaus-Dieter Lehmann im Dedecius Archiv 2001



Urkunde über die Dauerleihgabe an das Archiv 2001

So sprach er mit Zbigniew Herbert, Tadeusz Rózewicz, Wisława Szymborska,

Czesław Miłosz u.a. Diese Briefe werden heutzutage im Karl Dedecius Archiv aufbewahrt. Aber nicht nur sie, auch die Korrespondenz mit: Jarosław Iwaszkiewicz, Mieczysław Jastrun, Urszula Koziół, Julian Przyboś, Witold Wirpsza, Stanisław J. Lec, Adam Zagajewski, Ryszard Krynicki, Ewa Lipska, Karola Bloch, Boris Pasternak, Gennadij Ajgi und anderen wichtigen Vertretern der polnischen und russischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Dedecius war sich dessen bewusst, dass die Aufgaben eines Übersetzers vielfältiger sind, als man es gemeinhin annehmen könnte. Es reicht nicht, einen Text zu übersetzen – der Übersetzer soll auch zwischen dem Autor und seinem neuen Verlag vermitteln. Er greift ein, wenn er Unstimmigkeiten entdeckt, wenn ihm das Cover nicht gefällt, die Informationen auf der Vorder- oder Rückseite unvollständig sind oder wenn er der Meinung ist, der Verlag könnte mehr für seinen neuen Autor tun. In diesem Sinne ließ Dedecius seine Autoren nie alleine. Er sorgte dafür, dass ihre Werke in den renommiertesten Verlagen erscheinen konnten. Von Dedecius' Engagement zeugt der umfangreiche (mehrere Archivboxen umfassende) Briefwechsel mit den Verlagen (z.B. Hanser, Suhrkamp, Ammann, Langewiesche-Brandt, in Polen dann Wydawnictwo Literackie und Wydawnictwo Dolnośląskie), den Redaktionen der meinungsprägenden Zeitschriften aus Deutschland und Polen (Die Welt, Die Zeit, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Mickiewicz-Blätter, Merkur, Gazeta Wyborcza, Literatura na świecie, Rzeczpospolita, Przegląd, Więź, Odra u.a.) sowie den Sendern (arte, WDR, Bayerischer Rundfunk, DeutschlandRadio, rbb oder ZDF). Diese Korrespondenz wird durch seine Essays sowie zahlreiche Rezensionen seiner Anthologien ergänzt. Auch solche Dokumente sammelte Dedecius sehr sorgfältig – heute bilden sie den Großteil seines Pressearchivs.

In die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen ging Dedecius nicht nur als Übersetzer ein. Seine Verdienste reichen viel weiter, wovon die zahlreichen Preise und Auszeichnungen (darunter das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern, der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, der Orden des Weißen Adlers u.a.) sowie die siebenfache Verleihung der Ehrendoktorwürde durch deutsche und polnische Universitäten (z.B. die Universität zu Köln, die Europa-Universität Viadrina, Breslauer Universität oder die Universität Łódź) zeugen davon. In diesem Zusammenhang ist auch Dedecius' Korrespondenz mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zu erwähnen. Besonders wichtig waren hier die Bayerische Akademie der Schönen Künste und die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung – jahrelang war Dedecius Mitglied der beiden Akademien. Genauso geschätzt hat er die Inter Nationes, die Deutsche Nationalbibliothek, das Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung, den Verband Deutscher Übersetzer, das Polenmuseum in Rapperswil, die deutsch-polnische Gesellschaften sowie in Polen das Buchinstitut in Krakau, das Literaturmuseum in Warschau, das Internationale Kulturzentrum und die Villa Decius in Krakau, die Bibliophile-Gesellschaft Thorn oder das Museum der Stadt Łódź. Eine

.....

besondere Stelle nahm in Dedecius' Leben das Deutsche Polen-Institut ein. Dedecius war der Ideengeber und der Gründer. Es gelang ihm erstklassige Vertreter der deutschen Kultur, Gesellschaft und Politik für sich und sein Vorhaben zu gewinnen: Marion Gräfin Dönhoff, Helmut Schmidt, Richard v. Weizsäcker, Botschafter und Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes aus Deutschland und Polen – darunter den Außenminister und Staatssekretär, Władysław Bartoszewski. Ohne das Vertrauen der Geldgeber – vor allem der Robert-Bosch-Stiftung – hätte sich das Darmstädter Institut nie so dynamisch entwickeln können.

Für Dedecius waren nicht nur die offiziellen Beziehungen von großer Bedeutung, sondern auch das Persönliche – Freundschaften, Nachbarn, Personen, die er in seinem Leben getroffen hat, die nach einem Gespräch mit ihm gesucht haben. Es war nicht immer ein hochintellektueller Gedankenaustausch, es war aber ein ehrliches, menschliches, in vielerlei Hinsicht emotionales Gespräch unter sich nahestehenden Personen. Dies klang auch jedes Jahr in den zahlreichen Briefen durch, die der Übersetzer zum Geburtstag erhielt, nicht anders nach seinem Tod in den Kondolenzbriefen an seine Tochter. Auch diese Lebensabschnitte des Übersetzers wurden im Dedecius-Archiv sorgfältig dokumentiert.

Bei der Betrachtung des Nachlasses von Karl Dedecius lässt sich auch an weiteren Beständen des Übersetzers nicht gleichgültig vorbeigehen. Hier sind gemeint: das Pressearchiv mit vielen Interviews und Ausschnitten aus den diversen Zeitschriften; eine interessante Filmsammlung, u.a. die Interviews mit dem Übersetzer, Filme und Reportagen über ihn und sein Werk sowie seine Kommentare zur polnischen Literatur; schließlich sein Foto-Archiv, das thematisch geordnet u.a. folgende Ereignisse und Stationen aus dem Leben des Brückenbauers in Bildern festhält: das Deutsche Polen-Institut (hier das Präsidium, Begegnungen mit zahlreichen Literaten und seit 2003 der Karl-Dedecius-Preis), die Autorenlesungen mit Karl Dedecius und Dichtern, seine Gespräche und Treffen mit Politikern, Kulturattachés und anderen Vertretern der Kulturszene aus Deutschland und Polen. Es sind Fotos, die den Übersetzer auf verschiedenen Symposien, Konferenzen und Feierlichkeiten (Preis- oder Ehrendoktorwürdeverleihungen) zeigen. Nicht zuletzt handelt es sich um eine beeindruckende Bilderkollektion aus Łódź – sie umfasst Abbildungen einer ihm im Museum der Stadt Łódź gewidmeten Dauerausstellung, die Erinnerung an die Feier seiner Geburtstage (des 90. und des 94.) sowie Fotos, die die Schüler des Karl Dedecius Gymnasiums in Łódź dem Übersetzer schenkten. Hierzu gehören auch Dedecius-Karikaturen und Graphiken, die der Übersetzer von verschiedenen Künstlern bekam.

Bei der Beschreibung der Bestände im Karl Dedecius Archiv sollte man unbedingt auf die letzte Kollektion aufmerksam machen – es sind Übersetzungen, Typoskripte (Dedecius' Notizen, Aufzeichnungen, Entwürfe, Texte, Vorträge, Artikel und Reden sowie nichtabgeschlossene Buchprojekte) und Korrekturfahnen des Übersetzers. Dieser Teil des Archivs ist deswegen interessant, weil man

sich anhand dieser Unterlagen mit Dedecius' Arbeitsweise auseinandersetzen kann. Zum Teil lassen sich hier sogar bestimmte Übersetzungsprozesse rekonstruieren. Oftmals hat der Übersetzer selbst dokumentiert, wie die Zwischenfassungen z.B. seiner Anthologien ausgesehen haben. Diejenigen, die mit Dedecius zusammengearbeitet haben, können bestätigen, dass er seine Übersetzungen, auch die Publikationen, nie für vollendet hielt. Das Übersetzen war für ihn eine nie abgeschlossene Daueraufgabe (Czechowska 2016: 251).

Seit der feierlichen Eröffnung des Archivs im Jahre 2001 hat sich dessen Umfang deutlich vergrößert. Hier werden nicht nur die Bestände von Karl Dedecius gesammelt, geordnet, erschlossen und zur Verfügung gestellt, sondern auch die von anderen namhaften Übersetzern wie von Henryk Bereska, Eugeniusz Wachowiak oder Rolf Fieguth. In Zukunft soll das Karl Dedecius Archiv um weitere Vor- und Nachlässe erweitert werden. Dabei steht der Name Dedecius als Symbol für die Völkerverständigung und sein Erlangen mithilfe der Kultur und Literatur, die er immer als einen subtilen Weg zum Erreichen eines besseren Miteinanders gesehen hat. Die im Karl Dedecius Archiv aufbewahrten Bestände sind thematisch geordnet und werden regelmäßig Wissenschaftlern (vor allem Übersetzungs-, Literatur- und Kulturwissenschaftlern, aber auch Historikern und Politologen) zur Verfügung gestellt.

Interessant sind die Aktivitäten des Archivs, die von Anfang an sehr vielfältig waren. In erster Linie betrifft das die Vorbereitung und Präsentation zahlreicher Ausstellungen und Symposien, die das Leben und Werk von Karl Dedecius, Henryk Bereska und anderen Übersetzern, aber auch Wegbegleitern von Karl Dedecius, wie z.B. Marion Gräfin Dönhoff, präsentierten. Heutzutage gibt es im Collegium Polonicum drei Dauerausstellungen: *Karl Dedecius und die polnischen Nobelpreisträger* (in der Bibliothek des Collegium Polonicum), *Der heilige Hieronymus – Schutzpatron der Übersetzer* im Zugangsbereich zum Archiv und im Foyer der Bibliothek eine Fotoausstellung – Porträts polnischer Schriftsteller, dessen Texte Dedecius übersetzte.

Das Karl Dedecius Archiv hat sich nicht nur bei der Vorbereitung diverser Ausstellungen bewährt. Darüber hinaus ist das Archiv Mitherausgeber von zwei Jahrbüchern: vom *OderÜbersetzen* (hrsg. v. Bożena Chołuj, Lehrstuhl für deutsch-polnische Kultur- und Literaturbeziehungen und Gender Studies und dem Karl Dedecius Archiv) sowie vom *Karl-Dedecius-Jahrbuch* (hrsg. v. Krzysztof A. Kuczyński, Lehrstuhl für Deutschlandwissenschaften der Universität Łódź und dem Karl Dedecius Archiv). Dieses Jahrbuch wurde nach dem Tod von Karl Dedecius 2016 eingestellt. 2011 wurde eine wissenschaftliche Initiativgruppe zur Popularisierung des Schaffens von Karl Dedecius im Collegium Polonicum in Słubice gegründet.

In den letzten Jahren seines Lebens versuchte Dedecius, sich mit diversen Fragen rund um seinen literarischen Nachlass auseinanderzusetzen. Die Feier

.....

seines 90. Geburtstages im Collegium Polonicum und die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Europa-Universität gaben Dedecius (aber auch der Universität) einen Anlass, die Zusammenfügung des ersten Teiles seines Vorlasses mit dem zweiten zu thematisieren. Zu dieser Zeit offenbarte Dedecius, es läge ihm sehr viel daran, jemanden zu finden, der bereit wäre, sich mit seinen Buchpublikationen zu beschäftigen. Es war wichtig für ihn, dass die Lyrik aus Polen weiterhin gelesen wird und zum weiteren Verbreiten und Kennenlernen polnischer Literatur in Deutschland beiträgt. Schon zwei Jahre später feierte die Europa-Universität die Gründung der Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv. Das war der zweite historische Meilenstein. Im Sommer 2013 unterzeichneten Karl Dedecius und der Präsident der Europa-Universität, Gunther Pleuger, eine Satzung zur Gründung einer Stiftung und eine Treuhandvereinbarung über weitere Dokumente und Rechte aus dem Vorlass in Frankfurt am Main – ein bewegender Moment für alle Beteiligten, denn nun war der Weg geebnet, das Werk von Karl Dedecius im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortzusetzen. Ein Beirat wurde gebildet, der sich aus bekannten Persönlichkeiten zusammensetzt, die sich mit den deutsch-polnischen Beziehungen befasst und kontinuierlich eine enge Verbindung zu Karl Dedecius gepflegt hatten. Gefördert wurde diese Entwicklung von der Robert-Bosch-Stiftung, die bis Ende 2017 mit finanziellen Mitteln und kontinuierlichen Beratungen wertvolle Unterstützung für den komplexen Aufbau der Stiftung leistete. Die neue Stiftung ist als Teilstiftung der Europa-Universität rechtlich verankert. Damit ist die Präsidentin der EUV für die Stiftung zuständig, die von einem Vertreter der EUV im Beirat unterstützt wird.

Stiftungszweck ist die Auseinandersetzung mit dem umfangreichen literarischen, translatorischen und auf Versöhnung ausgerichteten Werk von Karl Dedecius in



Unterzeichnung der Stiftungssatzung in Frankfurt/Main 2013

Wissenschaft und Kultur. In der kurzen Zeit des Bestehens der Stiftung wurden schon mehrere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen organisiert und mit Hilfe von Drittmitteln erfolgreich durchgeführt. Als besonders gelungen erwies sich die Zusammenarbeit mit einem Lyzeum in Radomsko, wo etliche Workshops zum Thema Literaturübersetzung durchgeführt und mehrere Vorträge rund um das Thema „Tadeusz Różewicz und sein Übersetzer“ gehalten wurden. Gekrönt wurde diese Zusammenarbeit 2017 mit der Unterzeichnung eines Kooperationsabkommens mit der Schule.

2015 wurde zusammen mit dem Łódźer Museum und dem Karl Dedecius Archiv eine Ausstellung unter dem Titel „Karl Dedecius. Literatur – Dialog – Europa“ vorbereitet. Diese wurde zuerst im Frühling in Łódź gezeigt, dann im Herbst im Collegium Polonicum in Ślubice und schließlich ein Jahr später auf der Mathildenhöhe in Darmstadt. Diese Ausstellung sollte die Feierlichkeiten des 95. Geburtstages von Karl Dedecius bereichern, stattdessen galt sie dann als würdiger Abschied des Übersetzers (Kuropatwa-Pik / Skłodowska 2016: 6).

Nach Dedecius' Tod wurde mit der Unterstützung der Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv eine Reihe von Gedenkveranstaltungen vorbereitet. Zu nennen sind hier ein Film- und Leseabend unter dem Titel „In memoriam Karl Dedecius“ im Collegium Polonicum, eine Veranstaltung anlässlich des internationalen Übersetzertages in Berlin sowie ein Jahr nach dem Tod des Übersetzers ein Konzert des Symphonischen Ensembles Reinickendorf, währenddessen unter anderem die *Symfonia piccola in memoriam Karl Dedecius* (1.Satz) von Karol Borsuk, dem Komponisten und Dirigenten, aufgeführt wurde.

Inzwischen konnte die Stiftung auch selbst Initiativen ergreifen und eigene Projekte realisieren. Eine Seminarreihe zum Thema Literaturübersetzung im deutsch-polnischen Kulturdialog war das erste Großprojekt der Stiftung. 2016 beschäftigten sich fast hundert Studenten von den führenden deutschen und polnischen Universitäten mit dem Werk von Tadeusz Różewicz. Das Projekt wurde als eine Seminarreihe konzipiert und der nächste Workshop wird im Sommer 2018 wieder stattfinden. Als Begleitprogramm sind hier vorgesehen: ein Podiumsgespräch mit den Karl-Dedecius-Preisträgerinnen in der Stadtbibliothek Frankfurt (Oder), eine Führung durch die Universitätsstadt und ein Filmabend⁴.

Die neue Stiftung wird mittlerweile auch außerhalb von Frankfurt (Oder) wahrgenommen. Im Rahmen verschiedener Veranstaltungen und Konferenzen wurde sie in mehreren Städten in Deutschland und Polen (in Radomsko, Łódź, Breslau, Posen, Thorn, Lublin, Mainz, Darmstadt, Halle (Saale), Germersheim sowie in Berlin und Potsdam) vorgestellt.

Gegenwärtig beschäftigt sich die Hochschulleitung der Europa-Universität mit finanztechnischen, rechtlichen und strukturellen Fragen der neuen Stiftung

4| Über die Aktivitäten der Stiftung wird regelmäßig in den Jahresberichten der Stiftung informiert ([www²](http://www2)).

mit dem Ziel, die Kompetenzen, Geschäftsgänge und die grundlegenden Dokumente (Satzung, Geschäftsordnung, Organigramm, Partnerschaftsvereinbarung mit dem Karl Dedecius Archiv) in enger Zusammenarbeit mit dem Beirat zu aktualisieren. Aus dem Beirat der Stiftung kam die Anregung, innerhalb der Stiftung eine Publikationsabteilung zu gründen. Sofort kam dann auch der Gedanke auf, bei den nun einsetzenden Planungen die zunehmende Bedeutung von Open-Access-Publikationen zu berücksichtigen. Die Stiftung wird sich in den nächsten Monaten intensiv mit diesem Thema beschäftigen und ein Konzept für die Realisierung dieses Vorschlags ausarbeiten.

Die langjährige, bewährte und verlässliche Partnerschaft zwischen deutschen und polnischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit hier aus der Grenzregion und darüber hinaus wird dazu beitragen, dass das Werk von Karl Dedecius weiterleben, weiterentwickelt und durch innovative Projekte die Begegnung mit Menschen diesseits und jenseits der Oder fördern wird. Die Dokumente im Dedecius Archiv und die neue Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv werden dazu organisatorisch, inhaltlich und publizistisch mit innovativen Projekten beitragen.

Literaturverzeichnis

- Chołuj, Bożena (2010). *Oder Übersetzen: deutsch-polnisches Übersetzungsjahrbuch*. Słubice.
- Czechowska, Ilona (2016). „Halte deine Übersetzung nie für vollendet... In memoriam Karl Dedecius“. In: *Historie. Jahrbuch des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften* 10. Berlin. S. 251–255.
- Dedecius, Karl (1986). *Vom Übersetzen. Theorie und Praxis*. Frankfurt a. M.
- Dedecius, Karl (1999). „Dankesrede“. In: *Universitätsschriften. Viadrina-Preis*.
- Detjen, Claus (1999). „Weshalb Viadrina-Preis? Die Vision vom erweiterten Europa braucht Vorbilder“. In: *Universitätsschriften. Viadrina-Preis*.
- Happel, Hans-Gerd / Twardak, Grażyna (2001). „Zwei Hochschulbibliotheken diesseits und jenseits der Oder. Das deutsch-polnische Kooperationsmodell in Frankfurt (Oder) und Słubice“. In: *Buch und Bibliothek* 53. S. 707–713.
- Happel, Hans-Gerd (2010). „Viadrina-Drucke in 3D und virtuelles Browsing. Ein deutsch-polnisches Digitalisierungsprojekt“. In: Skalska-Zlat, M. (Hg.). *Książka zawsze obecna. Prace ofiarowane Profesorowi Krzysztofowi Migoniowi*. Wrocław. S. 253–257.
- Happel, Hans-Gerd / Preuß, Ulf (2016). „Ohne Drittmittel kann man solche Projekte nicht durchführen. Das grenzüberschreitende Digitalisierungsprojekt »Viadrina«: Vorbild für kooperative Projekte trotz knapper Kassen?“ In: *Buch und Bibliothek* 68, S. 408–412.

Kuczyński, Krzysztof A. (Hg.) (2008–2016). *Rocznik Karla Dedeciusa.*, hrsg. von Krzysztof A. Kuczyński. Bd. 1. 2008; Bd. 9. 2016. Łódź.

Kuropatwa-Pik, Katarzyna / Skłodowska, Marta (2016). *Karl Dedecius. Literatura – Dialog – Europa*. Łódź.

Weiler, Hans N (1999). „Ansprache anlässlich der Verleihung des Viadrina-Preises an Karl Dedecius“. In: *Universitätsschriften. Viadrina-Preis*.

Internetquellen

www¹: Kalliope Verbundkatalog: <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/index.html> [Stand vom 01.03.2018].

www²: Jahresberichte der Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv: https://www.ub.europa-uni.de/de/benutzung/bestand/stiftung_kdlitarchiv/Jahresberichte/index.html [Stand vom 01.07.2018].

Mitschrift. Das Magazin der Europa-Universität Viadrina. 01/2014 (https://www.europa-uni.de/de/struktur/unileitung/pressestelle/mitschrift/mitschrift_1.pdf) [Stand 10.03.2018].

Ilona Czechowska

Europa-Universität Viadrina
Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv
Große Scharnstr. 59
15230 Frankfurt (Oder)
www.ub.europa-uni.de/skdl
e-mail: czechowska@europa-uni.de

Hans-Gerd Happel

Europa-Universität Viadrina
Stiftung Karl Dedecius Literaturarchiv
Große Scharnstr. 59
15230 Frankfurt (Oder)
www.ub.europa-uni.de/skdl
e-mail: happel@europa-uni.de